



Im Rahmen der 825-Jahr-Feierlichkeiten der Gemeinde Ehningen begeisterte der Liederkranz mit seiner Interpretation von Bachs „Weihnachtsoratorium“ in St. Elisabeth

Foto: M.Brändli

Ein junger Chor singt ein altes Meisterwerk

Liederkranz Ehningen präsentiert zwei Aufführungen von Bachs „Weihnachtsoratorium“ in St. Elisabeth und erntet anhaltenden Applaus

Wenn ein Liederkranz sich Bachs „Weihnachtsoratorium“ vornimmt, muss man fürchten, dass er sich übernimmt. Schließlich ist es ein einzigartiges Werk der Oratorienliteratur, mit expressiven Chorälen und schwierigen Chören. Es muss aber nicht immer so kommen.

VON JAN RENZ

EHNINGEN. In der katholischen Kirche St. Elisabeth in Ehningen erlebte man am Wochenende eine angenehme Überraschung: Die drei Chorgruppen des örtlichen Liederkranzes lieferten an zwei Abenden eine respektable Deutung von Bachs berühmtem Oratorium. Die Sängerinnen und Sänger

waren gefordert, aber nicht überfordert. Schon den mitreißenden Eingangschor „Jauchzet frohlocket, auf, preiset die Tage“ gestalteten die Mitglieder des Liederkranzes engagiert, sowohl ernst als auch beschwingt, so dass man gleich wusste: Es wird ein schöner Abend werden.

Unter der Leitung von Clemens König hatte man sich gründlich vorbereitet, unter anderem mit einem intensiven Probenwochenende! Die 80 Choristen, ganz in Weiß, sangen emotional beteiligt, schufen machtvolle Choräle und dichte Chöre wie „Ehre sei Gott“, mit hellen Sopranen und runden Männerstimmen. Da viele junge Stimmen dabei sind, ist der Chor noch entwicklungs-fähig. Zuletzt hat die Böblinger Kantorei in der Region Bachs „Weihnachtsoratorium“ aufgeführt. Sie agierte dabei eine Spur klarer als der Liederkranz Ehningen,

der über dem Niveau eines Durchschnittschores singt. Einen Vorzug hat dieses Vokalensemble gegenüber der Böblinger Kantorei: Die Choristen sind deutlich jünger. Oft Gehörtes formulierten sie nahe gehend: Das ist ja das Wesen von Bachs Musik: Sie ist komplex und kunstvoll und doch bewegend. Obwohl der Text wichtig ist, er beginnt mit „Es begab sich aber zu der Zeit“, spricht einen die Musik stärker an. Sie besitzt unterschiedliche Facetten. Dirigent Clemens König beleuchtete Details und einzelne Worte. Das „Friede auf Erden“ war zu verstehen.

Gute Gesangssolisten

Gute Gesangssolisten standen vor dem riesigen Chor: Ulrich Wand war ein kerniger Bass, Christopher Kaplan hatte mit den Koloraturketten in „Frohe Hirten, eilt, ach

eilet“ keine Mühe. Die Altistin Asa Fanney Gestsdottir sang mit angenehmer Stimme. Die Arie „Schlafe, mein Liebster“ gestaltete sie sorgsam. Mit der Sopranistin Julia Schott war sogar eine Ehningerin vertreten, die nur wenige Schritte vom Konzertort, der Elisabeth-Kirche entfernt lebt. Sie nimmt im Frühjahr ihr Schulmusikstudium mit Schwerpunkt Gesang auf.

Das Profi-Orchester aus Stuttgarter Opernmusikern setzte den Notentext akkurat um, wirkte aber nicht immer als Einheit. Hervorzuheben sind Konzertmeister Michael Wille und der kraftvolle Trompeter Lutz Mandler. Am Ende gab es im ausverkauften Saal minutenlangen Applaus. Man bereute es keine Sekunde, den Weg durch klirrende Kälte zur Kirche angetreten zu haben. Diese erwärmenden Aufführungen waren Teil der Jubiläumsfeierlichkeiten der Gemeinde.